Gegründet 1877.

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarortsverkehr Mk. 1.25 außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagsblatt) kostet vierteljährlich 50 Pfg.

# Aus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt.

Allgemeines Anzeige- und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Fernsprecher Nr. 11.

Anzeigenpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Pfg. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt".

Nr. 202 | Ausgabe in Altensteig-Stadt. | Donnerstag, den 29. August. | Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. | 1912.

**Jeden Tag kann auf unsere Zeitung „Aus den Tannen" abonniert werden.**

## Der Kaiserbesuch in der Schweiz.

Vor zwei Jahren hatte der Präsident der französischen Republik, Herr Fallieres, der Schweizer Eidgenossenschaft in der Bundeshauptstadt Bern einen Besuch abgestattet, kommende Woche trifft der deutsche Kaiser auf dem Boden des benachbarten Staates ein, dessen Namen wegen seiner großartigen Naturschönheiten und seiner romantischen Vergangenheit bei uns überaus populär ist. Bis dahin wird aller Zuversicht nach das zwar schmerzhafte, sonst aber ganz unbedeutende rheumatische Leiden, das den Monarchen zur Absage seiner Teilnahme an den Kaiserparaden bei Roßbach und Zeithain bestimmte, behoben sein. Die Schweizer, in deren Adern so viel deutsches Blut fließt, fühlen sich noch an das deutsche Reich gefesselt. Wir brauchen da nur an unseren Nationaldichter Friedrich Schiller und an sein Drama „Wilhelm Tell" zu erinnern, das für die Schweizer das wahre Volksfestspiel geworden ist. Des Kaisers Besuch gilt der Teilnahme an den Manövern des dritten schweizerischen Armeekorps, das unter dem Befehle des Oberst Wille in Luzern steht.

Einen politischen Hintergrund hat dieser Besuch nicht; zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche haben, abgesehen von friedlich beigelegten Meinungsverschiedenheiten über einzelne Zollangelegenheiten, immer nur freundnachbarliche Beziehungen bestanden, die sich hoffentlich auch niemals ändern werden. Die Neutralität des Landes ist von niemanden angetastet, zum Bau der Gotthardbahn sind s. Z. aus der deutschen Reichskasse erhebliche Subventionen gegeben worden. Alljährlich werden die Schweizer Kantone von Tausenden von Deutschen besucht, die Anwesenheit des Reichsoberhauptes bringt jetzt einen verstärkten Fremdenverkehr, mit dem man im Lande sehr zufrieden ist. Es wird sich daher kein Mißton in den freundlichen Empfang mischen, denn was da von sozialistischen Agitationen erzählt ist, geht auf Erfindung oder mindestens Uebertreibung zurück.

Wegen des Hauptzweckes der Kaiserreise sind für uns die schweizerischen Militärverhältnisse von besonderem Interesse. Es ist häufig zu hören, daß die Schweizer Milizarmee die billigste und am wenigsten persönlich drückende Heereseinrichtung sei. Das ist aber keineswegs so ursprünglich, wie wohl angenommen wird. Die Ausbildung der jungen Leute im Schießen beginnt schon bald nach dem Schulunterricht, und es finden sich zahlreiche Burschen von 15 bis 18 Jahren, die Schuß auf Schuß das Schwarze treffen. Die jährlichen Dienstleistungen der erwachsenen jungen Männer, des ersten Aufgebotes und der Landwehr, gehen durch eine Reihe von Jahren hindurch, für ihre Ergänzung dient der Landsturm. Die Ausbildung erfolgt mit den modernsten Waffen, die Artillerie und das Geniekorps sind erst recht mit den zeitgemäßen Neuerungen bekannt gemacht. Der Dienst ist also eine sehr ernste Angelegenheit und wird keineswegs so nebenbei betrieben.

Namentlich hat sich das schweizerische Offizierkorps gegen früher in seiner Schulung wie in seinem militärischen Geiste ganz bedeutend geändert. Es ist keineswegs ein bloß äußerliches Zeichen, wenn viele Offiziere die Barttracht des deutschen Kaisers tragen, die man übrigens auch unter den französischen Offizieren häufig sieht. Darin steckt auch persönliche Sympathie und Verehrung für Kaiser Wilhelm 2., den man selbst in den republikanischen Heeren als das Muster eines obersten Kriegsherrn ansieht. Die schweizerischen Bataillone freuen sich darauf, vor dem Kaiser zeigen zu können, was sie zu leisten vermögen. Die ganze militärische Streitmacht der Schweiz ist in drei Armeekorps zu je zwei Divisionen eingeteilt, die obersten Stellen sind der Generalstab und das Militär-Departement beim Bundesrat. Einen eigentlichen Generalissimus gibt es in Friedenszeiten nicht; ein solcher war zum letzten Mal 1870/71 in Aktion, als während des deutsch-französischen Krieges die Grenzen besetzt wurden.

## Tages-Rundschau.

**Die Regierungserklärung über die Fleischteuerung,**

wonach sich der Schweineauftrieb an den deutschen Viehmärkten so gehoben hat, daß er das zurückgegangene Angebot schlachtreifer Rinder mehr als aufwiegt, wonach die Schlachtvieheinfuhr aus dem Ausland neuerdings Erleichterungen erfahren und die Fleischeinfuhr in den ersten sieben Monaten dieses Jahres diejenige der gleichen Zeit des Vorjahrs um 107000 Doppelzentner übertroffen hat, und wonach endlich die Vieh- und Fleischteuerung eine internationale Erscheinung ist, so daß selbst eine erweiterte Zulassung ausländischen Schlachtviehs keine Besserung verspräche, hat eine sehr verschiedenartige Aufnahme gefunden. Die überzeugten Anhänger des Schutzzolles stimmen ihr lebhaft zu und ihre Organe, wie die „Kreuz-Ztg.", die „Deutsche Tagesztg." usw. geben ihre rückhaltlose Zustimmung dadurch zu erkennen, daß sie die amtliche Darlegung an hervorragender Stelle ohne jeden eigenen Kommentar veröffentlichen. Die liberalen Organe machen der Regierung dagegen heftige Vorwürfe darüber, daß sie auch angesichts der beispiellosen Teuerung des laufenden Jahres Maßnahmen zur Abhilfe des Uebelstandes den Großgrundbesitzern zuliebe ablehne und namentlich das Verlangen nach Oeffnung der Grenzen zur vermehrten Einfuhr ausländischen Schlachtviehs zurückweise.

**Die Schweizer-Reise des Kaisers,**

die am nächsten Dienstag ihren Anfang nimmt, ist, da die Besserung im Befinden des Monarchen anhält, nicht in Frage gestellt, allerdings sind bereits jetzt wesentliche Einschränkungen des Programms vorgesehen. Der Bundesrat in Bern hatte bereits eine Bekanntmachung erlassen, in der Zweifel an dem Besuch des Kaisers ausgedrückt wurden, was überall eine große Enttäuschung hervorrief, die aber lebhafter Freude wich, als die Nachricht eintraf, daß der Kaiser an seinem Besuch festhalte.

**Sasonow in Berlin.**

Die Ankündigung, daß der russische Minister des Auswärtigen Sasonow nach seinem Londoner und Pariser Besuche in der deutschen Reichshauptstadt für zwei Tage Aufenthalt nehmen und mit den leitenden Staatsmännern konferieren, wahrscheinlich auch vom Kaiser empfangen werden wird, bedarf zwar noch der Bestätigung, verursacht englischen wie französischen Chauvinisten jedoch bereits arge Kopfschmerzen. Es wäre dann mit der engeren Einbeziehung Englands in den Zweibund, deren Bestätigung der Sasonowsche Besuch Londons enthalten solle, nichts. Rußland gibt seine freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland nicht auf und läßt sich in kein antideutsches Fahrwasser locken.

**Eine umfangreiche Denkschrift des Reichsschatzamts zur Besitzsteuerfrage**

wird laut „Tägl. Rundsch." ausgearbeitet und soll nach ihrer Fertigstellung den Verbündeten Regierungen zugehen. In dieser Denkschrift wird das Reichsschatzamt in gründlicher Weise das Besitzsteuerproblem erörtern und zu einer Reihe anderer Steuerprojekte, die seit der Verabschiedung der großen Reichsfinanzreform aufgetaucht sind, Stellung nehmen. Die Entscheidung über die Besitzsteuerfrage wird keineswegs vor dem Frühjahr des kommenden Jahres fallen. Auf den Etat für 1913, der gegenwärtig im Reichsschatzamt zusammengestellt wird, übt die künftige Besitzsteuer noch keinen Einfluß aus.

**Wieder ein Deutschenmord in Zentralamerika.**

In Mexiko wie in Nikaragua hat es neuerdings so zahlreiche Ausschreitungen gegen Deutsche gegeben, daß ein Eingreifen der Reichsregierung oder doch die ernstesten Vorstellungen nicht länger auf sich warten lassen dürfen. Den gräßlichen, zum Teil noch ungesühnten Deutschenmorden in Mexiko, wir erinnern nur an Covadonga, sind ähnliche Bluttaten in Nikaragua gefolgt. Soeben wurde wieder in der dortigen Stadt Matagalpa ein Reichsdeutscher ermordet.

**Deutsch-chinesische Reichszeitung.**

Zu den Merkmalen des Fortschritts deutscher Kulturförderung in Asien gehört das Erscheinen einer periodischen Zeitschrift, die von der Abteilung für Rechts- und Staatswissenschaft an der deutsch-chinesischen Hochschule in Tsingtau herausgegeben wird. Sie veröffentlicht ihre Aufsätze in chinesischer Sprache. Ein erster Artikel stellt die Grundsätze der chinesischen Staatsangehörigkeit dar, sodann werden juristische Fragen durch einen „Briefkasten" beantwortet und endlich gelangen Gerichtsentscheidungen zum Abdruck. Wie die Mitteilungen des Vereins für das Ausland betonen, entspricht namentlich die Bekanntgabe dieser Entscheidungen einem besonderen Bedürfnis des wachsenden Verkehrs zwischen Deutschen und Chinesen.

**In China**

herrscht wieder volle Ruhe und zwischen dem Führer der südchinesischen Republikaner Dr. Sunjatsen und dem Präsidenten der Republik Yuanschikai Frieden und Eintracht. Beide wollen vereint an der Befestigung der Republik arbeiten, für die der Präsident soeben Adelstitel von 6 Rangstufen einführte, die die Bezeichnung Großgrande erster, zweiter usw. bis fünfter Grande führen.

## Landesnachrichten.

Altensteig 29. August.

|| **Das Manöver und die Ernte.** Im Hinblick auf die ungünstige Witterung dieses Sommers, durch die die Ernte ungewöhnlich verzögert wird, beabsichtigt die Militärverwaltung die dadurch hervorgerufene Notlage durch eine umfangreiche Beurlaubung von Mannschaften zu Erntearbeiten bis zum Beginn der Herbstübungen nach Möglichkeit zu beheben. Die Schultheißenämter sind angewiesen worden, die Beteiligten auf die Absicht der Militärverwaltung aufmerksam zu machen und Anträge auf Beurlaubung von Erntearbeitern den Truppenteilen zu unterbreiten.

In **Aichelberg** ereignete sich unter den dortigen Kurgästen ein Todesfall. Es starb dort in seinem 82 Lebensjahr der Kunstmaler Karl Bauerle aus Stuttgart, einst ein vielgefeierter Porträtmaler. Die Leiche wurde gestern nach Stuttgart überführt.

|| **Mitteltal,** OA. Freudenstadt, 28. Aug. Die Einweihung des stattlichen neuen Schulhauses, das seitens der Gemeinde Baiersbronn am hiesigen Orte erbaut wurde, findet am 31. August statt.

|| **Spaichingen,** 28. Aug. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr stürzte der 2jährige Sohn des Schreiners Andreas Schuhmacher vom Scheunengebälk eines Nachbarhauses, wo er mit einigen anderen Kindern spielte, auf den Scheunenboden herab. Mit schweren Verletzungen wurde er vom Platz getragen.

|| **Tübingen,** 28. Aug. Gestern wurde hier ein im blühenden Alter von 25 Jahren aus dem Leben gerissener Pfadfinder Otto Kaufmann beerdigt. Eine 60 Mann starke Pfadfindertruppe in Uniform gab dem toten Kameraden das letzte Geleit. Pfadfinder trugen den Sarg und ein Pfadfinder legte unter einer entsprechenden Ansprache einen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

|| **Malmsheim,** 28. Aug. In dem hiesigen Kalksteinbruch wurde gestern ein Italiener, der sich auf den Felsen begeben wollte, von einem herabfallenden Stein ins Genick getroffen und fiel den 11 Meter hohen Felsen hinab. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus nach Weilderstadt verbracht.

|| **Zuffenhausen,** 28. Aug. (Jugend von heute.) Als ein Sattlermeister hier seinen Lehrbuben, der irgend etwas angestellt hatte, züchtigte, nahm dieser einen steinernen Bierkrug und warf ihn dem Meister mit solcher Wucht an den Kopf, daß dieser mit einem Schädelbruch zusammenbrach und ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

|| **Marbach,** 28. Aug. Bei einer am Rechen des Elektrizitätswerks gestern aufgefischten Leiche, fanden sich Papiere, nach deren Inhalt es die Leiche eines 32 Jahre alten Stuttgarter Schriftstellers sein soll, dessen Bruder ebenfalls schon seit 8 Tagen vermißt wird. Auch diese Leiche dürfte acht Tage im Wasser gelegen haben und man ist deshalb zu der Vermutung gekommen, daß beide Brüder zusammen den Tod im Neckar gesucht haben.

|| **Crailsheim,** 28. Aug. (Pilze und Schwämme.) Ungemein fruchtbar ist das heurige Jahr in Pilzen und Schwämmen. Bei dem feuchten Wetter schießen sie über Nacht aus dem Boden hervor. In unseren Laub- und Nadelwäldern findet man hauptsächlich den Eierpilz, den Steinpilz und den Brätling in großer Menge, auf Wegrainen und Feldern den Champignon. Die Sammler machen infolgedessen reiche Beute und können sich manche Mark verdienen, falls sie die Pilze nicht im eigenen Haushalt verwenden. Ein bayerischer Bahnbediensteter brachte kürzlich an einem Nachmittag nahezu einen halben Zentner eßbare Pilze zusammen.

* **Von der Alb,** 27. Aug. Das unbeständige Wetter erschwert die Bergung der noch in Massen stehenden oder schon gemähten Halmfrüchte, welche meist schon schweren Schaden gelitten haben, ungemein. Von der K. Militärverwaltung sind in dankenswerter Weise Hilfskräfte zur Einbringung der Ernte zur Verfügung gestellt. Leider kann von diesem Angebot nicht im geplanten Umfang Gebrauch gemacht werden, da die Unbeständigkeit der Witterung auch nicht einen sicheren Erntetag vorausbestimmen läßt. Durch die heftigen Stürme der letzten Tage leidet nun auch der Obstertrag, da unreifes Obst massenhaft abgerissen wird.

### Sozialdemokratischer Protest gegen die Fleischteuerung.

|| **Stuttgart,** 28. Aug. In sieben öffentlichen Volksversammlungen, die derart überfüllt waren, daß teilweise die Anberaumung von Parallelversammlungen in letzter Stunde notwendig wurde, nahm die sozialdemokratische Partei Groß-Stuttgarts und die freien Gewerkschaften Stellung gegen die Fleischteuerung. Nach den Referaten wurde folgende Resolution angenommen: „Die von der Sozialdemokratie seit Jahren vorausgesagten schlimmen Folgen der Zoll- und Steuerpolitik Deutschlands sind in vollem Umfange eingetroffen. Die unerhörte Verteuerung des gesamten Lebensunterhaltes zwingt die arbeitende Bevölkerung, den Fleischgenuß aufs äußerste einzuschränken oder ganz einzustellen. Die Folge ist eine schwere Schädigung der Volkskraft und Gesundheit. Die schädlichen Folgen werden sich im kommenden Winter noch stärker zeigen, wenn zu der Teuerung noch die Arbeitslosigkeit kommt. Die Versammlung erachtet es für eine Pflicht des Reiches, mit aller Entschiedenheit auf die Einschränkung und schließliche Beseitigung der Teuerung im allgemeinen und der Fleischteuerung im besonderen hinzuwirken und zu diesem Zwecke den Reichstag sofort einzuberufen. Von der Landesregierung fordert die Versammlung ein energisches Eintreten im Bundesrat für die Oeffnung der Grenzen, für die zollfreie Einfuhr von Schlachtvieh und Fleisch unter Beachtung der notwendigen sanitären Kontrollmaßregeln, von der Gemeindeverwaltung die Schaffung geeigneter Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln. Die völlige Beseitigung der gemeinschädlichen kapitalistischen Ausbeutung, wie sie sowohl in der Ausnutzung der Lohnarbeit als auch im Warenwucher hervortritt, hält die Versammlung nur möglich durch die Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaftsweise in eine sozialistische im Sinne der Sozialdemokratie. Die Versammlung beauftragt die Leitung der sozialdemokratischen Partei und den Vorstand der Vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts, gemeinsam mit der sozialdemokratischen Rathausfraktion bei der Stadtverwaltung und Metzgerinnung auf eine Herabsetzung der Fleischpreise zu bringen. Die Versammlung fordert die Einwohnerschaft Stuttgarts auf, bis dahin den Fleischgenuß auf das mindeste Maß zu beschränken."

### Von der Luftpost.

|| **Friedrichshafen,** 28. Aug. Die deutsche Reichspostverwaltung hat eine amtliche Bekanntmachung über die Briefannahme an Bord von Zeppelinluftschiffen erlassen, der wir folgendes entnehmen: An Bord der Luftschiffe der deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M., Zweiganstalt, Friedrichshafen-Bodensee — Zeppelinluftschiffe — sind Postbetriebsanstalten für die Annahme und Bearbeitung der von Mitfahrern der Luftschiffe während der Fahrt innerhalb Deutschlands aufgelieferten gewöhnlichen Briefschaften und Postkarten von postordnungsmäßiger Beschaffenheit widerruflich eingerichtet worden. Die mit gewöhnlichen Postwertzeichen zu frankierenden Sendungen werden mit einem Abgabestempel von länglichrunder Form bedruckt, der als Inschrift die Bezeichnung „Luftpost", den Namen des betr. Luftschiffs und Datum (ohne Stundenangabe) trägt. Alle Sendungen sind der Ferntaxe unterworfen, Einschränkungen für den Orts-, Nachbarorts- und ausländischen Grenzverkehr finden nicht statt. Auf Fahrten innerhalb des Reichspostgebietes und Württemberg sind ausschließlich Postwertzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich" zu verwenden. Auf Fahrten innerhalb Bayerns nur bayerische Wertzeichen. Im Verkehr der Luftpost zwischen dem Reichspostgebiet oder Württemberg einerseits und Bayern andererseits haben an den Abfahrts- und Zwischenlandungsorten die an Bord der Luftschiffe eingelaufenen Postsendungen die Wertzeichen der Verwaltung zu tragen, in deren Bereich jene Orte liegen. Die während der Fahrt von und nach Bayern aufgegebenen Postsendungen sollen dagegen nach der Wahl der Absender mit bayerischen oder Marken, die die Inschrift „Deutsches Reich" tragen, frankiert werden. Die Reichspostanstalten haben daher bei solchen Fahrten ihnen von Luftschiffen zugeführten Sendungen mit bayerischen Marken nicht zu beanstanden. Unstatthaft sei aber die gleichzeitige Verwendung beider Markensorten zur Frankierung ein und derselben Sendung. Derartig frankierte Sendungen sind, sofern sie dem Absender nicht zurückgegeben werden können als unfrankierte zu behandeln. Die mit den Aufgabestempeln versehenen Sendungen werden von dem Personal der Luftschiffe nach der Landung auf schnellstem Wege den Ortspostanstalten zugeführt. Von da gehen sie in den gewöhnlichen Postverkehr über. In Ortsbriefkasten dürfen gelandete Luftbriefsendungen nicht gelegt werden, auch ist das Hinabwerfen ungestempelter Sendungen nicht gestattet. Die Ortspostanstalten haben nach der Prüfung der Frankierung und nach Austaxierung unfrankierter oder unzureichend frankierter Sendungen für die unaufgehaltene Weiterbehandlung der Briefschaften Sorge zu tragen.

---

## Aus dem Reiche.

* **Berlin,** 28. Aug. Ueber das Befinden des Kaisers wird offiziell berichtet: Die Entzündungserscheinungen sind beseitigt u. die Schmerzen haben sich verloren. Zur völligen Wiederherstellung bedarf es noch einiger Tage der Schonung.

|| **Berlin,** 27. Aug. In vielen Kreisen der Bevölkerung ist die Absicht geäußert worden, aus Anlaß des bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers ihrer Verehrung für den Monarchen und ihrer Freude über dieses Fest durch Geschenke und Darbietungen verschiedener Art Ausdruck zu geben. Durch mehrfache Anfragen sind diese Wünsche auch zur persönlichen Kenntnis des Kaisers gekommen. Wie die „Berliner Korrespondenz" hört, möchte indessen der Kaiser bei aller Anerkennung der hierin zum Ausdruck kommenden Gesinnung die Annahme von persönlichen Geschenken aus dem erwähnten Anlaß versagen. Dagegen würde es seinem Wunsche entsprechen, wenn hierfür etwa in Aussicht genommene Mittel wohltätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet würden.

* **Berlin,** 27. Aug. Das Berliner Theater des Westens ist teilweise abgebrannt. Es ist das ganze Bühnenhaus und ein Teil des Zuschauerraums zerstört. Daß keine Menschen dabei umgekommen sind, war nur dem Umstand zu verdanken, daß das Feuer nicht während einer Vorstellung ausgebrochen war. Sonst wäre eine Katastrophe unausbleiblich gewesen. Der Schaden, der durch den Brand entstanden ist, wird auf eine Million Mark geschätzt, ohne die Verluste, welche die Theaterdirektion durch den Ausfall der Spielzeit erleidet. Damit die zahlreichen Künstler nicht brotlos werden, sollen in anderen Theatern Gastspiele veranstaltet werden, bis der Umbau fertiggestellt ist. Die Ursache des Feuers ist endgiltig in einer Brandstiftung aus Rache zu suchen.

---

**Lesefrucht.**

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur,
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.

Schiller.

---

# Um ein Erbe.

Familienroman von Karl Meisner.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Bald hatten sie das Städtchen im Rücken und bogen in ein Seitental ein. Das Wetter war prächtig, ein heißer, sonndurchglühter Herbsttag, die Landschaft wild romantisch. Die Wege ließen allerdings viel zu wünschen übrig. Bald sank der Wagen mit dem rechten, bald mit dem linken Rad in eine der tiefen Furchen, die schweres Holzfuhrwerk in den weichen Waldboden gegraben. Der Reisenden war es bei diesem ewigen Geschüttel und Gerüttel unmöglich, ihre Gedanken zu sammeln. Nur wenn der Weg über felsigen Grund führte, fuhr der Wagen ruhig dahin, und die Insassin hatte bei der gemächlichen Gangart des Pferdes Muße und Ruhe, die herrliche Szenerie, den hohen, schweigenden Wald zu bewundern.

Nur eins flößte ihr nach und nach Besorgnis ein. Der lahme Peter mochte anscheinend dieselben Gedanken gehabt haben wie der Kronenwirt, nämlich, daß es in dieser Waldeinsamkeit keine Gasthäuser gebe. Er hatte sich demgemäß vorgesehen und zog nun in immer kürzeren Pausen eine unförmig große Flasche unter seinem Kutschersitz hervor, der er dann jedesmal mit verklärtem Gesicht tüchtig zusprach. Trotzdem vergaß er nicht, ab und zu einen Blick nach rückwärts zu werfen, um sich davon zu überzeugen, daß das Fräulein noch vorhanden sei. Hatte er dies konstatiert, nickte er jedesmal befriedigt mit dem Kopf und hieb auf den Gaul ein, der dann einige beschleunigte Schritte machte.

Allmählich ging der Weg steil bergan, dem Gebirgskamm entgegen, der erreicht werden mußte. Es war eine Art Bachbett, durch das der Wagen jetzt seine Fahrt nahm. Wenigstens bewies das Aussehen des Bodens mit seinem Geröll, daß hier zur Zeit der Schneeschmelze oder nach einem schweren Regen sich Wildwasser seine Bahn suchte.

So ging es langsam vorwärts. Plötzlich hielt der Gaul an. Der Weg teilte sich nach rechts und links. Der lahme Peter kletterte vom Bock herab, schwankte erst ein Stück der einen Richtung, dann der entgegengesetzten nach. Seine Beine versagten ihm fast den Dienst, so ausgiebig hatte er der Flasche zugesprochen. Endlich kletterte er wieder auf seinen Sitz, stärkte sich zum Überfluß nochmals durch einen kräftigen Zug und fuhr dann zur rechten Seite herauf.

Eine halbe Stunde etwa holperte der Wagen vorwärts, dann hielt er wieder an.

Binchen blickte aus nach dem Grund des abermaligen Haltens, konnte aber nichts entdecken. Nur soviel sah sie, daß vor ihnen sich jäh eine steile Felswand erhob.

Der lahme Peter, dem der reichliche Alkoholgenuß nicht nur in die Beine gefahren, sondern auch schwer in den Kopf gestiegen war, fing so gotteslästerlich an zu fluchen, daß Binchen ganz erschrocken fragte, was denn los sei.

„Der Kronenwirt mag in seinem Slibowitz ersaufen, der alte Esel. Hat mir diese vermaledeite Biertonne gesagt, ich brauchte nur der Spur nachzufahren, die gestern die drei Kohlenwagen hinterlassen — genau habe ich achtgegeben auf die schwarzen Kohlenstaubspuren, und nun ist's doch verkehrt."

„Aber Peter, woher wissen Sie denn so bestimmt, daß wir verkehrt gefahren sind?"

„Was ich weiß, weiß ich! Jetzt fahren wir schon drei Stunden auf diesen Wegen, die der Teufel erschaffen haben mag, und müßten längst an dem großen Kreuz sein bei der Kapelle. Aber der leibhafte Satan hat das Kreuz mitsamt der Kapelle gefressen und dafür diesen blödsinnigen Felsen in den Weg geworfen. Noch nie habe ich diesen verwünschten Absturz da gesehen, den ein Donnerkeil wieder zerschmettern sollte. Hätte ich jetzt den elenden Kronenwirt zur Stelle, ich prügelte ihn so lange, bis die Felswand wieder verschwunden wäre. Der Lumpenkerl soll mir nur kommen, der Malifizgiftmischer, der elendige."

Es schien, als ob der Himmel diesen Gefühlsausbrüchen einer alkoholdurchfeuchten Seele Gehör schenken und einen Donnerkeil senden wollte, um die hohe Felswand zu zerschmettern. Denn der Himmel überzog sich mit düsteren Wolken, und ein fernes Geräusch ließ sich vernehmen, von dem man aber nicht mit Bestimmtheit sagen konnte, ob es rollender Donner oder nur das Rauschen der Baumriesen war, die der Wind durchbrauste.

In dieser verzweifelten Lage bewies Binchen eine weit größere Besonnenheit wie der betrunkene Kutscher.

„Hören Sie endlich mit Ihrem gotteslästerlichen Fluchen auf," sagte sie mit ernstem Nachdruck, „damit wird uns nicht geholfen. Wir wollen lieber schnell einen vernünftigen Entschluß fassen, denn es zieht, wie mir scheinen will, ein schweres Unwetter herauf. Deshalb müssen wir uns doppelt beeilen. Entweder, wir fahren zurück, bis Sie wieder auf einen bekannten Weg kommen, oder wir folgen weiter dieser Kohlenspur hier, die dort links sich weiter verfolgen läßt."

Schon öffnete Peter seinen Mund, um wahrscheinlich wieder einige Flüche dem rauschenden Walde anzuvertrauen, als sich wirklich ganz deutlich fernes Donnerrollen vernehmen ließ. Das machte den Trunkenbold doch etwas kleinlaut. Nach kurzer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Festtage in Dresden.

|| **Dresden,** 27. Aug. Heute nachmittag um 5½ Uhr fand in den Festräumen des neuen Rathauses ein feierlicher Empfang der hier anwesenden Fürstlichkeiten statt. Es fanden sich ein: der Großherzog von Baden, Prinz Ludwig von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Kronprinz und Prinz Johann Georg von Sachsen, sowie Prinz Eitel Friedrich von Preußen. Zuletzt erschienen der König und der deutsche Kronprinz, bei ihrem Erscheinen vor dem Rathaus von der Galerie des Hauses mit Fanfaren begrüßt.

Im Festsaal hielt sodann Oberbürgermeister Dr. Beutler eine Ansprache, in der er den König namens der städtischen Kollegien und der Bürgerschaft Dresdens willkommen hieß und die Gäste des Königs, an deren Spitze den Kronprinzen des Deutschen Reiches, begrüßte. Er sprach ferner das lebhafte Bedauern aller darüber aus, daß der Kaiser durch Krankheit verhindert sei, an dem Besuch des Rathauses teilzunehmen. Der glänzende Aufschwung und die Blüte der Stadt Dresden seien neben der landesväterlichen Fürsorge des Königs vor allem der Zugehörigkeit zum Deutschen Reich und dem vom Kaiser mit starker Hand gefestigten Frieden zu danken. Rat und Stadtverordnete hätten beschlossen, eine Stiftung ins Leben zu rufen, die den Namen des Kaisers tragen solle, um den Uebelständen der Großstadt auf dem Gebiete des Wohnungswesens und der Jugendfürsorge entgegenzutreten. Die Wünsche für die baldige Genesung des Kaisers und die Verehrung und Liebe zum König faßte der Redner zusammen in den Ruf: „Der König und der Kaiser hoch, hoch, hoch!"

Der König erwiderte etwa folgendes: Herzlichen Dank für die freundlichen Begrüßungsworte, die Sie an mich und meine erlauchten Gäste gerichtet haben. Wir alle stehen unter dem schmerzlichen Eindruck, daß Se. Maj. bei Gelegenheit der Parade meiner Armee an dieser Stelle auch die würdige und schöne Stätte städtischer Arbeit hat besichtigen wollen, daß aber leider der liebe Gott es anders gefügt hat. Ich hoffe, daß der Himmel Sr. Maj. recht bald die Gesundheit wieder geben möchte und daß Se. Maj. dann den jetzt weggefallenen Besuch zur Wirklichkeit werden läßt. Was die große und hochherzige Stiftung anlangt, so glaube ich wohl, daß sie die volle Zustimmung des allerhöchsten Herrn finden wird, denn er ist auch immer bemüht, wo es geht, Unglück und Elend zu mildern und abzuschwächen. Die Herren können der Ueberzeugung sein, daß auch mir der Gedanke der Stiftung sehr sympathisch war und ich glaube, daß (zum deutschen Kronprinzen gewandt) Dein Vater damit einverstanden sein wird. Ich hoffe, daß die Stiftung reichen Segen und Nutzen für die Armen Dresdens hat.

Hierauf besichtigten die Fürstlichkeiten den Sitzungssaal der Stadtverordneten, den Empfangssaal und die anderen Festräume des Hauses. Nach dem Rundgang kehrten die Fürstlichkeiten ins kgl. Schloß zurück und wurden auf dem Wege von dem sehr zahlreichen Publikum mit jubelnden Zurufen begrüßt.

## Ausländisches.

|| **Petersburg,** 27. August. Der Eisenbahnzug, worin sich Prinz Heinrich von Preußen befand, ist hinter Irkutsk zwischen den Haltestellen Gablon und Macom entgleist. Verletzt wurde niemand.

|| **Laon,** 28. Aug. Der Fliegerleutnant Chandenier, der mit seinem Doppeldecker von Douai nach Laon fliegen wollte, stürzte bei Crecy-sur-Serre ab. Der Apparat ging in Flammen auf und der Flieger verbrannte.

|| **New-York,** 28. August. Nach einer Depesche aus Havanna hat ein cubanischer Journalist den amerikanischen Geschäftsträger Gibson in dem Augenblick, als dieser seine Wohnung betreten wollte, tätlich angegriffen und schwer verletzt. Der Angriff dürfte ein Ausfluß der seit einiger Zeit gegen Gibson herrschenden Mißstimmung sein, der sich durch seine energische Vertretung der amerikanischen Ansprüche gegen Cuba unbeliebt gemacht hat.

|| **Washington,** 27. August. Der britische Geschäftsträger hat dem Staatsdepartement eine Note unterbreitet, in der es heißt, daß England, falls eine befriedigende Verständigung in Bezug auf das Panamakanalgesetz nicht möglich sein sollte, an das Haager Schiedsgericht appellieren werde. — Infolge von Nachrichten, daß die Zustände in Nicaragua sehr bedenklich seien, ist das 10. Infanterieregiment in voller Kriegsstärke sofort dahin beordert worden.

### Marokko.

* **Paris,** 28. Aug. Nach den letzten Meldungen aus Südmarokko ist die Lage dort unverändert. Oberst Mangin hält sich, nachdem er den ersten Angriff der Truppen El Hibas abgeschlagen hat, in seinem Lager in der Defensive. Der General Lyautey bemüht sich, in Unterhandlungen mit dem Gegensultan El Hiba einzutreten, um die Freilassung der in Marrakesch gefangenen neun Franzosen zu erwirken.

* **Paris,** 28. Aug. Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Note: Generalresident Lyautey telegraphiert, er wisse immer noch nichts über das Schicksal der neun Franzosen, die von dem Prätendenten El Hiba gefangen gehalten werden. Lyautey nahm das Anerbieten von Freiwilligen an, als Emissäre nach Marrakesch zum Prätendenten zu gehen, um Erkundigungen einzuziehen.

### Mulay Hafid in Paris.

* **Paris,** 28. Aug. Mulay Hafid hat gestern von Versailles im Automobil eine Fahrt nach Paris unternommen, hat sich die Champs Elysees, die Place de la Concorde, die Rue de Rivoli, die Avenue de l'Opera und die großen Boulevards angesehen und dann in dem Bois de Boulogne Tee getrunken. Er hat die europäische Tracht u. namentlich das europäische Schuhwerk, welches ihm sehr unbequem geworden war, wieder mit der orientalischen Tracht vertauscht. Er hat sich Visitenkarten in Paris bestellt und will sie heute bei einigen Persönlichkeiten abgeben.

### Vermischtes.

§ **Ein merkwürdiger Vorfall.** Unlängst unternahm ein Heidelberger Bahnarbeiter mit seinem Sohne einen Spaziergang über das Gebirge nach Ziegelhausen; als die beiden oberhalb des Stifts Neuburg angelangt waren, flog plötzlich ein großer Vogel aus dem Wald und setzte sich vor die Füße der beiden Wanderer. Der Knabe bat seinen Vater, er möge das Tier doch fangen; dieser aber wollte ihm seine Freiheit nicht rauben. Da der Vogel jedoch nicht fortflog und wie bittend zu den beiden aufschaute, hob der Arbeiter ihn auf. Zu seiner Ueberraschung entdeckte er, daß sich in dem aufgesperrten Schnabel des Vogels ein Käfer befand, der sich in die Zunge des armen Tieres eingebissen hatte. Nachdem man das Insekt aus dem Schnabel entfernt hatte, blieb das Tierchen noch eine Weile wie zum Danke verpflichtet auf der Hand des Arbeiters sitzen, um dann wohlgemut wieder in den Wald zu fliegen. Dem Vogel, einem Specht, hatte sich beim Futtersuchen ein Käfer in der Zunge festgebissen, weshalb er Hilfe bei einem Menschen suchte; ohne diese wäre das Tier zweifellos zugrunde gegangen.

§ **Hansjakobs Dank.** Aus Anlaß der vielen Beglückwünschungen zu seinem 75. Geburtstag ist Heinrich Hansjakob, der bekannte Schriftsteller und katholische Geistliche, trotz seiner einstigen Behauptung, selbst wenn man ihn auf den Kopf stelle, so könne er kein Gedicht machen, unter die Verseschmiede gegangen. Originell wie immer versendet er auf einem schwarzumrandeten Bogen folgende

Danksagung.

Das fünfundsiebzigste Wiegenfest
Ist von den Festen nicht das best',
Es trägt schon etwas Trauerschleier
Und rüstet sich zur Leichenfeier

Doch wer so gerne stirbt wie ich,
Ob solchen Festes freuet sich,
Freut doppelt sich, weil er gesehen,
Daß viele ihm „zur Leiche gehen".

Drum sei den Herrn und lieben Frauen
Aus allen deutschen Landesgauen,
Die mir zum Feste gratuliert,
Hier Dank gesagt, wie sichs gebührt.

Freiburg, am 20. August 1912. Hansjakob.

### Gedankensplitter.

Viel öfter noch als das Große wird das Kleine verkannt.

*

Wie glücklich wäre mancher, wenn er nur wüßte, wie sehr er es ist!

*

Es gibt Menschen, die zu viel Verstand haben, manches zu begreifen.

*

Tritt keinem zu nahe, bevor du weißt, wo seine Hühneraugen sitzen.

*

In manches kann man sich schwer hineindenken, noch schwerer aber — wieder heraus.

*

Die Abhärtung unseres Körpers müssen wir uns selbst angelegen sein lassen, für die Abhärtung unserer Seele sorgen auch andere.

*

Ein schwieriger Punkt der Erziehung, an dem mancher Vater scheitert: den Kindern seine Fehler abzugewöhnen.

**Gemütlich.** Fremder (morgens um zehn): „Jetzt habe ich schon dreimal nach Waschwasser geklingelt!" Wirtin: „Na, haben Sie's doch nit so eilig, mir seind auch alle noch nit gewaschen!"

**Gaunerhumor.** Richter: „Natürlich, wenn man groben Unfug verübt hat, redet man sich aus, man war betrunken; das kenn' ich!" Gauner: „Aus der Studentenzeit, gelten S', Herr Richter?"

### Voraussichtliches Wetter

am Freitag, 30. Aug. Trübung, darnach Niederschläge und Abkühlung.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauk.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Ueberlegung meinte er: „Wieder umkehren hat gar keinen Zweck, den rechten Weg finde ich doch nicht. Deshalb wollen wir lieber da links herum weiterfahren. Sind die schweren Kohlenwagen an dem verwünschten Felsen vorbeigekommen, können wir's auch. Also los in des Dreiteufels Namen."

„Besser ist's, wir fahren in Gottes Namen," verwies ihm Binchen seinen Fluch.

Der Weg führte weiter bergan in vielfachen Krümmungen, ziemlich steil stellenweise, doch im allgemeinen noch erträglich für das leichte Gefährt. Langsam ging es zwar, aber doch vorwärts, dem Endziel entgegen, das Binchen sehnlichst herbeiwünschte, da das Gewitter tatsächlich zum Ausbruch kam. Schwere Regentropfen fielen klatschend auf die Blätter, wenn auch noch vereinzelt. Hin und wieder erleuchtete ein greller Blitz das Waldesdunkel und der Donner brach sich vielfach an den Felsenwänden. Der Himmel war fast schwarz umwölkt.

Binchen bekam es mit der Angst. Allein mit einem betrunkenen Kutscher in wildfremder Gegend, noch dazu verirrt im tiefsten Wald, allem Anscheine nach kein lebendes Wesen weit und breit, kein Schutz vor dem drohenden, schweren Unwetter — das alles bedrückte sie schwer. Dennoch verlor sie ihre Fassung nicht, um wenigstens moralisch noch auf den lahmen Peter einwirken zu können.

Aber endlos schien sich die Fahrt auszudehnen. Immer stärker und dichter fiel der Regen nieder, die Kronen der Baumriesen rauschten sturmgepeitscht und bogen sich und ächzten unheimlich. Dazu unaufhörliches, echoverdoppeltes Donnerrollen und krachende Blitze. Endlich aber war die Höhe erreicht. Noch ein kurzes, steiles Stück Weges, dann hatte man wenigstens den Aufstieg überwunden. Peter schlug auf seinen Gaul ein bis er wirklich Anstalten machte, sich zu einer schnelleren Gangart zu bequemen. Da — knacks, brach die eine Feder des altersschwachen Wagens, der sich nun bedrohlich zur Seite neigte. Rot vor Zorn kletterte Peter von seinem Bock und rief alle höllischen Mächte als Zeugen an, daß er an diesem Unglück keine Schuld trage, aber von allen Menschen auf der ganzen Erde der einzige Unglücksrabe sei, dem überhaupt so eine niederträchtige Sache passieren könne. Seine Verwünschungen und Flüche wurden so grauenhaft, daß es Binchen ganz bange wurde vor diesem tobenden Menschen, der in seiner verzweifelten Wut ganz vergaß, ihr aus dem Wagen zu helfen, der jeden Augenblick ganz umzustürzen drohte.

„Hören Sie doch um des Himmels willen mit diesem schrecklichen Fluchen auf," rief sie fast weinend.

Aber der lahme Peter kannte sich selbst nicht mehr.

„Weder um des Himmels noch um der drei Teufel willen höre ich auf. Ich fluche solange es mir paßt, verstanden? Und gerade der Teufel soll den holen, der es mir verwehren will," stieß er fast brüllend hervor.

„Das tut der Teufel nicht, der hat an Dir genug," sagte da plötzlich eine tiefe Männerstimme. „Und wenn Du jetzt nicht sofort Dein ungewaschenes Maul hältst, so werde ich es Dir stopfen. Hast Du mich verstanden?"

Wie vom Blitz getroffen fuhr Peter herum, aber vor Schreck wäre er bald in die Knie gesunken. Vor ihm stand eine hünenhafte Gestalt, ganz in ein zottiges Fell gehüllt. Das Gesicht war von einem langen Bart umrahmt und zwei Augen, von buschigen Brauen überschattet, sahen zornig den armen Peter an. In der Hand trug das gefährlich aussehende Wesen einen derben Stock, der in bedenklicher Nähe vor Peters Augen auf — und ab — wippte. Selbst Binchen erschrak zu Tode, als sie dieses drohende Wesen erblickte, und drückte sich scheu wie ein geängstetes Vögelchen in die Wagenecke.

„Willst Du Lümmel Dein erbärmliches Fluchen lassen," fragte noch einmal der Waldmensch und trat noch einen Schritt näher an Peter heran. Da versagten diesem die Knie ganz den Dienst. Er sank zu Boden und seine schreckensbleichen Lippen stammelten unzusammenhängende Gebetsworte, die er in irgendeinem Winkel seines schnapsverblödeten Gedächtnisses zusammensuchte.

„Ein Feigling bist Du und ein Rindvieh obendrein," fuhr der schreckliche Mensch fort. Aber dem lahmen Peter tönten diese Schimpfworte wie liebliche Musik in den Ohren. Denn es dämmerte ihm, daß dieser Fellmensch doch kein höheres Wesen sein möchte, sonst würde er nicht in so bekannten irdischen Worten sprechen. Trotzdem aber vermochte er sich noch nicht von den Knien zu erheben, so tief und nachdrücklich war der Schrecken in ihn gefahren.

Da wandte sich der Fremde an Binchen.

„Sie befinden sich in keiner angenehmen Lage, Fräulein. Der Regen wird noch stärker werden und in der zerbrochenen Arche Noah können Sie nicht länger bleiben. An eine Rückfahrt ist mit dem Klappergestell auch nicht zu denken. Da wird guter Rat teuer sein. Doch einerlei, kommen Sie vorerst mal mit mir in meine Schutzhütte. Dort können wir mit mehr Muße das Kommende besprechen. Und Du, Lümmel," wandte er sich wieder an Peter, „bringst daß Gepäck der Dame mit."

Der Unbekannte reichte Binchen die Hand und half ihr vorsichtig das Gefährt zu verlassen. Jedes Gefühl von Angst war bei ihr geschwunden, und bereitwilligst folgte sie dem fremden Manne, der auf einem schmalen Fußsteig voranging, sorgfältig die Äste und Zweige beiseite drückend, damit sie das junge Mädchen nicht berührten.

Bereits nach wenigen Schritten hatten sie eine kleine Lichtung im Walde erreicht, in deren Mitte eine roh aus unbehauenen Baumstämmen zusammengefügte Hütte stand. Kaum hatten sie dieselbe betreten, als der Unbekannte das Fell ablegte und den tief heruntergezogenen Hut wieder anständig zurechtrückte. Nun konnte Binchen unschwer an seinem Habit erkennen, daß sie es mit einem niederen Forstangestellten, einem Waldhüter oder Wildheger zu tun hatte. Dieser begann auch sofort wieder die Unterhaltung.

Fortsetzung folgt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Gemeinde Fünfbronn, OA. Nagold.

Zur Erstellung eines **neuen Schulhauses** sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

| | | |
|---|---|---|
| Grabarbeit und Chaussierung | 1030 | Mark |
| Maurer- und Steinhauerarbeit | 9260 | „ |
| Zimmerarbeit | 6680 | „ |
| Gartenzaun | 550 | „ |
| Schindelschirm | 1150 | „ |
| Gipserarbeit | 2050 | „ |
| Schreinerarbeit | 5000 | „ |
| Glaserarbeit | 2140 | „ |
| Schmiedarbeit | 220 | „ |
| Schlosserarbeit | 580 | „ |
| Flaschnerarbeit | 690 | „ |
| Blitzableiter | 140 | „ |
| Wasserleitung | 230 | „ |
| Anstricharbeit | 1260 | „ |
| Tapezierarbeit | 250 | „ |
| Eisen- und Ofenlieferung rc. | 1370 | „ |

Voranschlag, Pläne und Bedingungen liegen beim **Schultheißenamt Fünfbronn** zur Einsichtnahme auf, wo auch die Offerte geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt bis spätestens **Montag, 2. September, vorm. 9 Uhr** einzureichen sind.

Der Oeffnung der Offerte können die Bewerber anwohnen. Nachgebote werden nicht angenommen, auch behält sich die Gemeinde die Auswahl unter den Bewerbern vollständig frei.

Unbekannte Bewerber haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizubringen.

**Altensteig,** 24. August 1912.

**Oberamtsbaumeister Köbele.**

---

**Grömbach.**

# Verkauf zweier Waldungen und eines Sägmühleanteils.

Im Auftrage meiner Schwägerin, der Frau **Katharine Roh,** Löwenwirts-Witwe in **Grömbach** bringe ich am

**Samstag, den 31. August 1912, nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathaus in Grömbach im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

**Markung Grömbach:**

**5 ha 48 ar 79 qm Nadelwald im hintern Hard oder Drehwald**
**58 ar 36 qm Nadelwald im Gerechtigkeitswald**

**Markung Garrweiler:**

**Anteil (1/2 Tag) an der Kohlsägmühle.**

Die Waldungen, die gut bestockt sind, können jederzeit besichtigt werden. Bei einem annehmbaren Gebot wird der Zuschlag sofort erfolgen. Liebhaber sind mit dem Anfügen eingeladen, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden können.

Den 17. August 1912.

Bezirksnotar Roh in Asperg.

Nach beendigter Kaufsverhandlung der Obigen bringt der Unterzeichnete seinen

**Wald**

**Markung Grömbach,** Dürrbach 1 ha 88 ar 15 qm = 6 Morgen gleichzeitig zum freien Verkauf. Liebhaber sind hierzu eingeladen.

**Chr. Burghard senior, Altensteig.**

---

# Wald-Verkauf.

Im Anschluß an den Waldverkauf von Katharine Roh Witwe verkauft der Unterzeichnete am

**Samstag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr**

seinen auf Markung Grömbach befindlichen Waldteil-Gerechtigkeit

**Parz. Nr. 1080 58 ar 33 qm**

in starkem Wuchs befindlich, sowie haubar.

Auf Wunsch kann Gemeindewaldschütz Kübler hier den Wald vorzeigen.

Friedrich Kappler in Glatten.

---

**Altensteig.**

Zirka 30 Wagen

# Dung

hat zu verkaufen

**Schey zum Löwen.**

---

Zwei fleißige

# Dienstmädchen

werden gesucht.

**Neue Handelsschule Calw.**

---

Ziehung garantiert 12. Sept. 1912.
(Nur 75 000 Lose)

**II. Ebinger Geld-Lotterie**

1531 Geldgewinne mit ens. Mark

**30000**

Hauptgewinne Mark:

**10000**
**5000**
**2000**

etc. etc. etc.

Lose à 1 Mark, 13 Lose 12 Mark. Porto und Liste 35 Pfennig empfiehlt die Generalagentur

**Eberhard Fetzer, Stuttgart**
Friedrichsstraße 16.

Zu Altensteig zu haben in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

---

# Ratten kuchen Delicia

erzielen überall durchschlagende Erfolge. **18, 24, 36, 80 u. mehr tote Ratten** sind keine Seltenheit. Haustieren unschädl. Dose 0,50, 1.—, 1,50, u. 6.— M. **in der Apotheke.**

---

**Gestorbene.**

Winterbach: Wilhelmine Mohn, Frln., 89 J.
Ludwigsburg-Eglosheim: Karl Krauß, Stadtpfarrer, 66 J.
Calw: Rosalie Häußler geb. Roos, 71 J.
Calw: C. Gottlob Pfleiderer, Tuchfabrikant, 68 J.
Aichelberg (OA. Calw): Karl Friedr. Wilhelm Bauerle, Kunstmaler, 81 J.

---

Altensteig.

# Haarschmuck.

**Spangen, Aufsteckkämme, Seiten- u. Nackenkämme**
Haarstecker — Haarbinder — Zopfhalter
Haarschmuckgarnituren in den neuesten Genres
Haarreife und Reifkämme für Kinder etc.
**Frisier-Kämme** in Horn, Kautschuk und Metall
**Staub-Kämme** in Horn und Kautschuk
Taschenkämme in Etuis
Taschenbürsten „ „
Taschentoilettes „ „
ferner Colliers, Brochen, Nadeln etc.
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen empfohlen von

**C. W. Lutz Nachfolger**
Fritz Bühler jr.

---

**Wie neu**
wird unsere Wäsche, seit diese mit
Dr. Gentners Seifenpulver
**„Schneekönig"**
gewaschen wird.
Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcreme „Nigrin" Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.

---

# Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.**

---

# Modehaus G. D. Bernhardt

**Promenadenplatz 30**
**Freudenstadt**
— Fernsprecher 28 —

**Kleiderstoffe, Konfektion, Wäsche, Weißwaren, Bukskin**

Spezialität: **Anfertigung komplett. Aussteuern**
— — in jeder Preislage unter Garantie für tadellose Ausführung — —
**Braut-Aussteuern** ·:· **Kinder-Aussteuern** ·:· **Baby-Wäsche**

**Betten,** erstklassige Ausführung von M. 30.— bis M. 65.—.
**Bettfedern,** nur beste Qualitäten, in allen Preislagen. **Eiserne Bettstellen.**

Enorm s Lager. " " Billigste Preise. " " Sonntags geschlossen.

---

**Das Beste, was es gibt, ist**
**„Kornfranck".**
**So urteilt die Kennerin!**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw